

4. Da faßt ihn die Mutter: „Du steigst mir nicht ein!
Dich will ich behalten, du bleibst mir allein;
ich will's, deine Mutter!

5. Dein Vater ging unter und Momme, mein Sohn;
drei Jahre verschollen ist Uwe schon,
mein Uwe, mein Uwe!“

6. Wis tritt auf die Brücke, die Mutter ihm nach.
Er weist nach dem Wrack und spricht gemach:
„Und seine Mutter?“

7. Nun springt er ins Boot und mit ihm noch sechs —
hohes, hartes Friesengewächs;
schon sausen die Ruder.

8. Boot oben, Boot unten, ein Höllentanz!
Nun muß es zerschmettern . . .! Nein, es blieb ganz! . . .
Wie lange? Wie lange?

9. Mit feurigen Geißeln peitscht das Meer
die menschenfressenden Kasse daher,
sie schnauben und schäumen.

10. Wie hechelnde Hast sie zusammenzwingt!
Eins auf den Nacken des andern springt
mit stampfenden Hufen!

11. Drei Wetter zusammen! Nun brennt die Welt!
Was da? — Ein Boot, das landwärts hält —
Sie sind es! Sie kommen! — —

12. Und Auge und Ohr ins Dunkel gespannt . . .
„Still! — ruft da nicht einer?“ — Er schreit's durch die Hand:
„Sagt Mutter, 's ist Uwe!“

Otto Ernst (Schmidt).

92. „Een Boot is noch buten!“

1. „Hoi! Klaas Nielsen und Peter Jehann!
Kieft nach, ob wi noch nich to Mus find!
Zi hewt doch gesehn den Klabauntermann?¹¹⁹
Gottlob, dat wi wedder to Hus find!“
Die Fischer riefen's und stießen ans Land
und zogen die Kiele bis hoch auf den Strand,